

Salzburger Kunstfest-Spiele: Internationales Wechselspiel der Sammler

13.08.2008 | 18:27 | STEFAN MUSIL (Die Presse)

Zum zweiten Mal findet die Salzburg World Fine Art Fair in der Residenz statt. Es ist ein gelungener Versuch, auch den Sommergästen Kunst und Antiquitäten schmackhaft zu machen.

Die Österreicher und Deutschen hätten oft wenig Ahnung von Fotografie, meint der Wiener Fotogalerist Johannes Faber. Erstmals hat er auf einer Antiquitätenmesse einen Stand bezogen, dementsprechend ist die Auswahl in seiner Koje. Klassische Moderne, große österreichische wie internationale Namen: Rudolf Koppitz, Heinrich Kühn, ebenso Edward Steichen und Henri Cartier-Bresson.

Faber nimmt an der heuer das zweite Mal abgehaltenen Salzburg World Fine Art Fair teil: „Auch wenn es ohnehin zu viele Messen gibt“ und ihn andere österreichische Messeveranstalter schon „seit Jahren löchern“. Man ahnt: Nirgendwo in Österreich liegt das Geld der Welt so offen auf der Straße wie in der Hofstallgasse zur Festspielzeit. Abgesehen vom geografischen Vorteil Salzburgs gegenüber Wien sind es die vielen internationalen Festspielgäste, die es sinnvoll machen, hier auszustellen: „Die Amerikaner und Engländer wundern sich nicht, wenn ein Foto 1000 Euro kostet – vor allem, wenn es ein Original ist“, sagt Faber.

Der höhere Aufwand lohnt sich schnell

Ebenfalls wegen des internationalen Publikums nimmt Sylvia Kovacek aus der Wiener Spiegelgasse das zweite Mal an der Fine Art Fair teil. Die Ausgaben sind mit 50.000 Euro um rund ein Viertel höher als bei anderen großen österreichischen Antiquitätenmessen, aber der Aufwand hat sich bereits am Eröffnungswochenende bezahlt gemacht – Hundertwasser und Schiele sei Dank, von denen wurden Arbeiten verkauft.

Mit Gediegenem aus allen Bereichen präsentiert man sich in Salzburg: „Weißer Flieder“ von Lovis Corinth um 380.000 Euro ziert die Kojenwand. Zart, kinetisch tänzeln zwei Akte Erika Giovanna Kliens (je 150.000€), die auch beim amerikanischen Publikum gut ankommen, ging Klien doch 1929 in die USA.

Um fehlende internationale Gäste sorgt man sich auch bei Wienerroither & Kohlbacher nicht, wo man ein bewährt anspruchsvolles Bouquet aus Klimt, Schiele, Kubin, Floch und auch Weiler zeigt. Was heimische Aussteller freut, ist das Wechselspiel der Sammler: Stammkunden internationaler Händler können auch mit heimischen Galeristen Kontakte knüpfen – und umgekehrt.

Vor allem deutsche Aussteller fanden neben den Österreichern in die Residenz, weiters etwa der Schweizer Antikenhändler Jean-David Cahn oder Shibunkaku aus Kyoto. Rechnet man den nach alten Vorlagen neu hergestellten Schmuck der Firma Seaman Schepps dazu, ist sogar New York dabei.

Besonders schön: Picasso-Ausstellung

Münchens Großmeister Bernheimer orientiert sich an den Festspielen, zeigt zur dezenten Auswahl Alter Meister vor allem Fotografie. Künstlerporträts von Karajan über Thomas Quasthoff bis zur unvermeidlichen Anna Netrebko erinnern an Bernheimers Außenstelle: Im Schlosshotel Fuschl

bittet er zur Sommerausstellung „Die Seele der Musik“. Die Preise für solche Andenken sind geradezu moderat für Salzburger Somerverhältnisse: 950 Euro kosten die kleinen ohne Rahmen (mit Rahmen 1100€), großformatige Operndiven sind um 1900 Euro (gerahmt 2500€) als ideales Festspielsouvenir zu haben.

Die Zahl der Aussteller von Zeitgenössischem wurde reduziert. Nur die Plattform „modern 08“ hat als Motto „Contemporary meets Fine Arts“: Großformatiges von David LaChapelle (je 38.000 €), Barbusiges von Mel Ramos, eine Skulptur von Tony Cragg. Insgesamt setzt man weniger auf spezifische oder mutige Präsentationen, mehr auf gediegenen Überblick des eigenen Programms. So wie Patrick Kovacs, der Mobiliar von Biedermeier bis Otto Wagner ausstellt. Große Ausnahme: Platzhirsch Salis&Vertes zeigt eine besonders schöne Picasso-Ausstellung mit herrlichen Zeichnungen und Druckgrafik.